# Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

| | |
|---|---|
| **Projektnummer** | **3370** |
| **Projekttitel** | **Von Systemsprenger:innen zu Systemgänger:innen** |
| **Projektträger/in** | **Arbeitskreis Noah** |
| **Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten** | **01.01.2023 bis 31.12.2023, 12 Monate** |
| **Schwerpunktzielgruppe/n** | Kinder bzw. Jugendliche, die als Systemsprenger:innen bezeichnet werden und von der Kinder- und Jugendhilfe betreut werden. Um Hilfsangebote für diese Zielgruppe erreichbar bzw. annehmbar zu gestalten, braucht es eine systemübergreifende, multiperspektivische, co-produzierte Prozesssteuerung. Somit richtet sich die Netzwerktagungsreihe an Mitarbeiter:innen der zentralen Schnittstelle Sozialpädagogik und an Menschen in den angrenzenden (Hilfe)Systemen bzw. Handlungsfeldern (Factors), die mit Systemsprenger:innen und -Systemgänger:innen professionell in Kontakt sind. |
| **Erreichte Zielgruppengröße** | Bei allen drei Veranstaltungen insgesamt 249 Teilnehmer:innen aus 53 Einrichtungen |
| **Zentrale Kooperationspartner/innen** | Kooperationspartner Universität Klagenfurt mit Unterstützung der FH Campus Wien, FH St. Pölten, FH OÖ |
| **Autoren/Autorinnen** | Rainald Baig-Schneider, Tanja Kozak |
| **Emailadresse/n Ansprechpartner/innen** | bildung@noah.at; t.kozak@noah.at |
| **Weblink/Homepage** | www.noah.at |
| **Datum** | 28.03.2024 |

Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich GmbH

Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

# 1. Kurzzusammenfassung

Sogenannte „Systemsprenger:innen“ agieren oft auf Grund von Traumfolgestörungen nicht situationsadäquat, häufig selbst- und fremdgefährdend und lösen damit hohe Irritationen aus. Dabei kommt es zur „Systemsprengung“, wenn ihre Bedürfnisse und die aktuellen (organisatorischen und strukturellen) Rahmen der Hilfsangebote nicht zusammenpassen.

Um ihnen in ihren mehrdimensionalen sozialen Bezügen und Unterstützungsbedürfnissen gerecht zu werden braucht es eine gemeinsam getragene Co-Produktion der Systemübergänge, eine systemübergreifende, multiperspektivische gleichrangige Prozesssteuerung damit sie Systeme nicht sprengen müssen, sondern sich als Grenzgänger:innen zwischen ihnen bewegen können.

Die Netzwerktagungsreihe richtete sich daher an Mitarbeiter:innen der, aufgrund ihrer Nähe zu den Grenzgänger:innen und den unterschiedlichen Hilfesystemen, zentralen Schnittstelle Sozialpädagogik und an Menschen die in den angrenzenden (Hilfe)Systemen mit Systemsprenger:innen und Systemgänger:innen professionell in Kontakt sind.

In drei methodisch unterschiedlich gestalteten Stationen gingen 249 Teilnehmer:innen aus 54 Einrichtungen diesem Thema nach. In der eröffnenden **Netzwerktagung** wurden unterschiedlich gestaltete Settings und Begegnungsräume für den interaktiven übergreifenden und fachlichen Austausch zur Verfügung gestellt. Anschließend daran wurde im rollenden Seminarraum des LoCo-Motion-Trains in wechselnden, multimedialen, interpersonalen Prozessen **Co-Produktionen von Systemübergängen** moduliert. Abschließend wurde in einer **Fachtagung** Schnittstellenprozesse zur Unterstützung des Prozesses „Leaving Care“ vorgestellt.

Wie die Rückmeldungen zeigen, ermöglicht der kooperative und auch ungewohnte Rahmen viele Impulse für co-produktive fachliche Begegnungen. Es ergaben sich neue Vernetzungen und weitere Kooperationen sind in Planung. Die umfangreichen Inhalte, Ergebnisse und Lernerfahrungen sind im Endbericht bzw. unter https://tagung2023.noah.at/ nachzulesen.

Die Netzwerktagungsreihe wurde vom Arbeitskreis Noah in Kooperation mit der Universität Klagenfurt und mit Unterstützung der Fachhochschulen Campus Wien, St. Pölten und Oberösterreich durchgeführt.

# 2. Projektkonzept

Youth at high risk sind junge Menschen, die sich mit hochrisikoreichen Situationen eine Form von Kontrolle schaffen, wo sie bestimmen und aufgrund des von den Situationen ausgehenden (scheinbaren) Handlungsdrucks, Erwachsene und Hilfesysteme lenken. Bereits früh zeigen sich Komplexe Traumafolgestörungen im Kindes- und Jugendalter als Störungen des Sozialverhaltens bzw. Anpassungsstörungen. Ein Teil dieser Kinder & Jugendlichen zeigt dabei so intensive Auffälligkeiten, dass sie selbst- und fremdgefährdend agieren und es für ihre Umwelt und ganze Systeme zu Irritationen kommt. Vorrangig sehen wir aggressiv-impulsives Verhalten, selbstverletzendes Verhalten, ein erhöhtes Suchtrisiko und früh beginnende Persönlichkeitsentwicklungsstörungen. Diese möglicherweise entstehenden komplexen Traumafolgestörungen können dazu führen, dass sie spezielle Betreuung von unterschiedlichen Hilfesystemen benötigen um den Alltag zu meistern. Dies betrifft auch die Gestaltung ihrer sozialen Interaktionen, die ein sehr hohes, siehe oben, Spannungsniveau, für sie und ihr Umfeld, beinhalten.

Die im Rahmen der Jugendhilfe betreuten „Systemsprenger:innen“ stammen oft aus bildungsfernen Familien, die armutsgefährdet sind und sozial eher isoliert leben. Meistens stammen sie aus sog. Multiproblemfamilien mit verringerter gesellschaftlicher Teilhabe und vielfachen Benachteiligungen. Kinder und Jugendliche, die in dieser Umgebung aufwachsen, zeigen öfter schon früh die oben beschriebenen Störungsbilder, die präventiv begleitet und

behandelt gehören. Youth at high risk kann man als Grenzgänger*innen mit dem hohen Potential fachliche System- und menschliche Grenzen zu überschreiten (daher oft auch die Bezeichnung Systemsprenger:innen) beschreiben. Aus Perspektive der Grenzgänger:innen kommt es oft dann zur „Systemsprengung“, wenn ihre Bedürfnisse und die aktuellen (organisatorischen und strukturellen) Rahmen der begrenzten Hilfsangebote nicht zusammenpassen.

Der Prozess des „Leaving Care“ in die Selbständigkeit stellt für Systemgänger:innen dann eine weitere hohe Belastung dar und führt oft auch zu einem Abbruch der, zuvor jahrelang etablierten, Unterstützungsangebote und zu einem vermehrten Auftreten der oben beschriebenen Faktoren. Werden nun eigene Kinder geboren, ist die Wahrscheinlichkeit eines „Kreislaufs der Reproduktion einer gesundheitlichen Chancenungerechtigkeit“ sehr wahrscheinlich.

Um den Systemgänger:innen und späteren „Careleaver:innen“ in ihren mehrdimensionalen sozialen Bezügen und Unterstützungsbedarfen gerecht zu werden, bedarf es also einer handlungsfeldübergreifenden, kontinuierlichen, angepassten, „entgrenzten“, systemübergreifenden, multiperspektivischen, vernetzten Begleitung und Betreuung, um diese (aus)halten zu können. Um Hilfsangebote für diese Zielgruppe erreichbar bzw. annehmbarer zu gestalten, bedarf es beim Systemübergang, auch beim Prozess des „Leaving Care“, einer systemübergreifenden, multiperspektivischen Prozesssteuerung in Co-Produktion. Nicht zuletzt auch aus präventiven Gründen.

Der Arbeitskreis Noah richtete schon 2013, anlässlich von „30 Jahre Schiff Noah, 30 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und 30 Jahre Risiko, Engagement und Kreativität“, eine dreitägige Tagung zum Thema at high risk aus. Eine wesentliche Erkenntnis dieser Tagung ist, dass es gerade bei der Begleitung und Unterstützung von youth at high risk den multiprofessionellen Dialog benötigt, bzw. „andere Ansätze & Methoden“ und in weiterer Folge eine gemeinsame, multiperspektivische Prozesssteuerung.

2016-2018 bestätigte sich dies im Rahmen des FGÖ-Projekts „Welcome to Life“. Aufgrund eines allzu oft abrupten „Übergangs“ von der Kinder- und Jugendhilfe hin zu den nachfolgenden Hilfsangeboten für Erwachsene und der damit auftretenden Dynamiken zeigt sich der Bedarf nach einem „gemeinsamen Übergangsmanagement“ und einer „gemeinsamen Prozesssteuerung“. Diese ist aufgrund der vorherrschenden (föderalen) Strukturen sehr schwer zu organisieren. Da alle mit Careleaver:innen at high risk betrauten Hilfesysteme diese Problematik beschäftigt, ergibt sich ein reger Austausch dieser „Systempartner:innen für “youth at high risk“. Die mehrfach kritisierte Föderalisierung der Kinder- und Jugendhilfe stellt allerdings die Weichen für noch mehr „Kleinteiligkeit“.

2019 wurde der Weg eines multiprofessionellen Dialogs mit der vom Fond Gesundes Österreich geförderten Netzwerktagung konsequent weiterverfolgt. Ziel dieser Netzwerktagung war, mit Expert:innen aller Schnittstellen, erste Impulse zur Etablierung einer multiperspektivischen Prozesssteuerung **mit** Grenzgänger:innen zu setzen und in ersten praktischen Schritten passende Methoden und Ansätze zu entwerfen. Auf Basis eines vertrauensvollen Dialogs wurden erste wichtige und entlastende Schritte entwickelt:

> *Damit wurden erste Schritte zu einer vernetzten, einrichtungsübergreifenden Kooperation für Fälle at high risk in Form eines präventiven und nicht krisenhaften interdisziplinären Schnittstellenmanagements gesetzt. Das Anliegen ist auf Strukturen gerichtet, die dahingehend zu optimieren sind, damit die psychosoziale Gesundheit von benachteiligten Jugendlichen in allen mit at high risk befassten Settings verbessert werden kann. Damit trägt dieser Prozess zur Gesundheitsförderung bei und erreicht sowohl die Betreuer:innen als auch die Verantwortlichen der Settings, in denen benachteiligte Jugendliche leben und betreut werden. Insbesondere geht es darum, die psychosoziale Gesundheit der Jugendlichen zu fördern. (Abschlussbericht)*

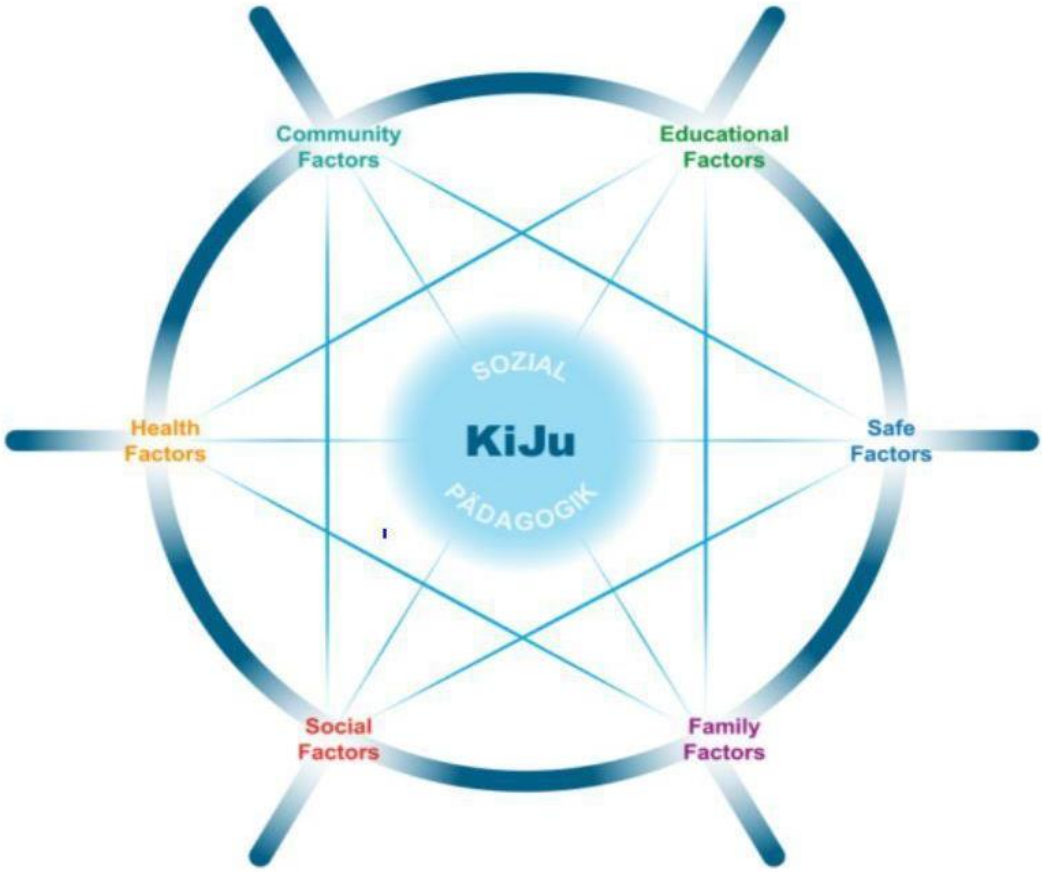
In diesem offenen Dialog wurden die schnittstellenspezifischen Handlungsräume und Logiken sichtbar gemacht, die individuellen Spielräume und Möglichkeiten ausgelotet und erste Hinweise für eine schnittstellenübergreifende Kooperation gesammelt. Bei dieser

Netzwerktagung wurde aber auch sichtbar, dass jenseits des besonderen Tagungssettings, im Alltag, nach wie vor ein handlungsfeldorientierter Zugang vorherrscht und dieser eine gemeinsame, multiperspektivische Prozesssteuerung erschwert bzw. sogar verhindert. Besonders sozialpädagogische Einrichtungen werden dabei selten als gleichrangige Kooperationseinrichtungen angesehen und dementsprechend findet selten eine Kommunikation auf Augenhöhe statt.

Es wurde in der Tagung offensichtlich, dass die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe den Kindern und Jugendlichen at high risk und deren Lebenswelten von allen betreuenden und begleiteten Systemen im zeitlichen Verlauf am nächsten sind und damit de facto die zentrale Schnittstelle zwischen Hilfesystemen und systemsprengenden Kindern und Jugendlichen darstellen. In einer nachträglichen Auswertung dieser Netzwerktagung wurde daher festgestellt, dass davon ausgehend die multiperspektivische Prozesssteuerung mit dieser herausfordernden Zielgruppe eine gemeinsame Haltung zur gleichrangigen Co-Produktion voraussetzt.

Für die Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit sprach diese Netzwerktagungsreihe daher alle Menschen an, die in (Hilfe)Systemen mit Systemsprenger:innen professionell in Kontakt sind:

- Safe Factors: Jugendhilfe
- Educational Factors: Schule, Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der beruflichen Qualifikation, ...
- Community Factors: Jugendgerichtshilfe, Strafvollzug, Entlassenenhilfe, Polizei, …
- Social Factors: Peergroups, Netzwerke, offene Jugendarbeit ...
- Family Factors: Herkunftssysteme, ...
- Health Factors: Jugendpsychiatrie, Jugendpsychotherapie, Suchthilfe, …



Systemübergreifende multiperspektivische Co-Produktion berücksichtigt folgende gesundheitsförderliche Aspekte:

- Prävention einer Re-Traumatisierung der betroffenen Kinder und Jugendlichen aufgrund der (Über)Forderung der helfenden Systeme
- Förderung der Entwicklung eines Kohärenzgefühls durch die Berücksichtigung des salutogenetischen Ansatzes in einer multiperspektivischen Prozesssteuerung
- Prävention einer Sekundärtraumatisierung der in den unterschiedlichen Handlungsfeldern arbeitenden Professionist:innen
- Verhinderung der Re-Inszenierung eines sozio-ökonomisch belasteten Familiensystems mit multiplen Deprivationen

Soziale Interaktionen sind für Systemsprenger:innen zumeist sehr herausfordernd und sie agieren daher aufgrund dieser (Über)Forderungen, oft mit systemsprengendem Verhalten. Für Careleaver:innen fällt dann das bis dahin zuständige (gesetzlich beauftragtes) (Hilfe)System weg und so führen dann die nicht mehr begleiteten (dysfunktionalen Coping)Interaktionen letztendlich oft zu einem Ausschluss aus den (Erwachsenen)Unterstützungssystemen.

Dies hat dann oft zur Folge, dass

- an den Prozessen der multiperspektivischen Co-Produktion von Systemübergängen nicht angeschlossen werden kann, bzw. diese plötzlich enden.
- die erwachsenen Systemsprenger:innen ein neues sozio-ökonomisch belastetes Familiensystem mit multiplen Deprivationen, stark erhöhter Komorbidität für psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen als auch körperlichen Beschwerden begründen.

Im Sinne einer Primärprävention bzw. der Ermöglichung einer gesundheitlichen Chancengleichheit ist es daher notwendig, diesen spezifischen Übergangsprozess des „Leaving Care“ schon vorausschauend zu berücksichtigen um damit präventiv

- den spontanen (Hilfe)Systemabbruch und den daraus resultierenden Folgen für Careleaver:innen at high risk
- bzw. den Kreislauf der Reproduktion systemsprengender Kinder und Jugendlicher

zu irritieren und im besten Falle zu unterbrechen.

In der durchgeführten Netzwerktagungsreihe zur systematischen Vernetzung von (Hilfe)systemen für Systemgänger:innen wurden folgende Grundprinzipien der Gesundheitsförderung berücksichtigt:

- Gesundheit wird als ganzheitlicher dynamischer Prozess gesehen. Dieser Komplexität verpflichtend wurden möglichst alle daran beteiligten Hilfesysteme und ihre Perspektiven einbezogen.
- Die aufgrund ihrer Lebensgeschichte in ihrer gesundheitlichen Chancengerechtigkeit benachteiligte primäre Zielgruppe von systemsprengenden Kindern und Jugendlichen wurde berücksichtigt.
- Ressourcenorientierung und Empowerment erfordert die Einbeziehung möglichst aller förderlichen Perspektiven der an dem Betreuungsprozess von youth at high risk beteiligten (Hilfe)Systeme, um eine ressourcenorientierte multiperspektivische Prozesssteuerung zu ermöglichen und keine „individualisierte“ Problemorientierung aufgrund der hohen (Über)forderung aller Beteiligten.
- Setting- und Determinanten-Orientierung wurde durch die Einbeziehung möglichst vieler an der Betreuung von youth at high risk beteiligten (Hilfe)Systeme gewährleistet.
- Zielgruppenorientierung erfolgt durch die Vernetzung möglichst vieler an der Betreuung von youth at high risk beteiligten (Hilfe)Systeme, um dadurch das Risiko einer (Re)Traumatisierung/Reinszenierung zu vermindern.

- Es wurden möglichst viele Perspektiven berücksichtigt.
- Vernetzung erfolgte, um auf breiter Basis systematisch Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam zu lernen, Synergien und Ressourcen wechselseitig zu nutzen und um dadurch die ersten Bausteine für eine multiperspektivische Prozesssteuerung zu entwickeln.

Im gemeinsamen Austausch wurden die Strukturen, Prozesse und Verhaltensweisen der jeweiligen (Hilfe)Systeme im Anschluss an die schon erfolgten Tagungen weiter sichtbar gemacht und dadurch weitere Impulse gesetzt, damit Co-Produktion und multiperspektivische Prozesssteuerung von einer gemeinsamen Haltung getragen werden.

Wie schon mehrfach festgestellt, bedarf es, um heranwachsenden Systemgänger:innen in ihren mehrdimensionalen sozialen Bezügen und Unterstützungsbedarfen gerecht zu werden und um eine Betreuung (aus)halten zu können, einer handlungsfeldübergreifenden, „entgrenzten", systemübergreifenden methodischen, multiperspektivischen und gleichrangigen Co-Produktion der Prozesssteuerung.

Co-Produktion bzw. Kooperation lässt sich allgemein als Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Gruppen/Personen definieren und ist gleichzeitig ein Steuerungsprinzip von Organisationen oder Gruppen. Kennzeichnend sind eine bewusste und planvolle Herangehensweise an die Zusammenarbeit sowie der Grundgedanke der Gegenseitigkeit. Voraussetzung für deren Gelingen ist eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Ziele und Möglichkeiten zum Austausch von Informationen. Einhergehend mit einer wechselseitigen Kommunikation und Unterstützung müssen die unterschiedlichen beruflichen Denkansätze, Konzepte und Grundorientierungen von allen Beteiligten akzeptiert werden. All dies sollte in konstruktiver Problemdiskussion münden, bei der die individuelle Entscheidungs- und Handlungsfreiheit gesichert ist. Neben all diesen Rahmenbedingungen benötigt eine gelingende Kooperation zu dem eines: Zeit! Zeit, um einander kennenzulernen, um Vertrauen zu entwickeln und um die Form der Zusammenarbeit auszuprobieren.

Kooperation und Co-produktion beinhalten die individuelle, die interpersonelle und die strukturelle Ebene:

- Zu den individuellen Aspekten zählen Persönlichkeitsmerkmale wie emotionale Stabilität, Offenheit für Erfahrungen, Empathie sowie die Normen, Werte und Einstellungen einer Person.
- Bei der interpersonalen Dimension ist Vertrauen eine Grundlage für Kooperation, da die Beteiligten sich darauf verlassen müssen, dass die Kooperationspartner:innen halten, was sie versprechen. Es benötigt Zeit, bis sich dieses Vertrauen entwickelt und umgekehrt kann es durch Regelverletzungen schleichend oder plötzlich wieder verschwinden.
- Auf der strukturellen Ebene von Zusammenarbeit können Unternehmen das Zusammenwirken in und zwischen den Abteilungen, die Führung sowie die Formen der Arbeitsgestaltung untersuchen. Kennzeichnend ist die Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel, formale Strukturen und vertragliche Regelungen.

In jedem System gibt es Vorschriften und Handlungsspielräume, welche die Rahmenbedingungen und die Grenzen darstellen. Das System ist das Handlungsfeld, in dem sich die Mitarbeiter:innen bewegen und rechtlich agieren können. Durch das Agieren der Menschen innerhalb der vorgegebenen Strukturen können sich diese verändern oder haben sich verändert. Für eine Veränderung auf der strukturellen Ebene ist daher nach wie vor die interpersonelle Ebene bedeutsam und Netzwerktagungen ermöglichen erst einen breiten interdisziplinären Austausch auf dieser Ebene.

Die Netzwerktagungsreihe „Von Systemsprenger:innen zu Systemgänger:innen" war daher methodisch bewusst so gestalteten, dass ausgehend von der zentralen Schnittstelle Sozialpädagogik die individuellen und interpersonellen Begegnungen im Zentrum standen und

so gezielt Impulse für die Bildung einer gemeinsamen Haltung, einer Grundlage für strukturelle Veränderungen, gesetzt wurden.

Eine Co-Produktion von systemübergreifenden Prozesssteuerungen bei Systemgänger:innen zeichnet sich z.B. auch dadurch aus, dass während einer Phase des „noch nicht gelungenen Überganges“ oder des “noch nicht entwickelten passenden Betreuungssettings” anstelle von gegenseitigen Schuldzuweisungen in einen Modus des „qualifizierten Abwartens“ umgeschaltet wird und damit gemeinsam für die noch offene Situation die Verantwortung übernommen wird. Dies bedarf einer hohen vertrauensvollen Basis der Beteiligten.

Auf Basis der bisherigen Ausführungen wurde in der Netzwerktagungsreihe folgenden Fragen nachgegangen:

- Was braucht es, damit Sozialpädagogik in ihrer Funktion als zentrale Schnittstelle von den beteiligten Systempartner:innen als gleichrangiger Systempartner für die Co-Produktion von Übergangs-, Hilfe- und Entwicklungsprozessen mit Systemgänger:innen wahrgenommen wird?

- Wie kann darauf aufbauend, eine auf
    - individueller,
    - interpersoneller und
    - struktureller Ebene

  systemübergreifende Co-Produktion von Übergangsprozessen mit Systemgänger:innen bei grenzüberschreitender Systemdynamik aussehen?

- Wie gestaltet sich derzeit der Systemumbruch “Careleaving”, welche Praxismodelle eines gestalteten Systemübergangs gibt es und welche Perspektiven für eine Co-Produktion unter den derzeitigen Rahmenbedingen gibt es?

Damit eine übergreifende Schnittstellenarbeit etabliert werden kann, bedarf es, wie oben ausgeführt, einer vertrauensvollen offenen, gleichwertigen Kommunikationskultur, in der Grenzfälle, Grenzüberschreitungen und Überforderung die in Folge des vielfach entgrenzten Verhaltens von youth at high risk auftreten, angesprochen werden können. Gerade in Zeiten von Qualitätsmanagement, fachlich verbindlichen Standards, Richtlinien und einem hohen Rechtfertigungsdruck ist diese notwendige, offene Kommunikation eine große Herausforderung für die Menschen in den betreffenden Handlungssystemen. Dem Rechnung tragend wurde im Rahmen dieser Netzwerktagungsreihe am Nachmittag, das schon in der Tagung 2019 erprobte Prinzip der Etablierung eines, die „selektive Authentizität“ berücksichtigenden, „Safe Space“, angewandt, in dem eben auch Grenzüberschreitendes „zur Sprache gebracht“ werden kann.

Um weitere Schritte auf der Reise hin zu einer synchronen Haltung für die Co-Produktion von Systemübergängen zu gestalten, wurden konsequent die, schon 2013 eingeleiteten, Schritte mit folgenden Schwerpunkten weiterverfolgt:

- Die transparente Darstellung der Funktion der Sozialpädagogik als allzuständige, ganzheitliche Schnittstelle von Kindern und Jugendlichen at high risk, als Profession des Umganges mit Unsicherheiten und dem damit einhergehenden Potential für die Ermöglichung einer Co-Produktion von Systemübergängen.
- Die Weiterführung eines multiperspektivischen Dialogs über handlungsspezifische Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der neuen Perspektive der zentralen Schnittstelle Sozialpädagogik hin zu einer Co-Produktion von Systemübergängen.
- Die Initiierung der Etablierung einer synchronen Haltung für die Co-Produktion von Systemübergängen mit Systemgänger:innen mit dem Ziel, weitere Impulse für die Etablierung einer vernetzten, einrichtungsübergreifenden Kooperation aller bei „Fälle at high risk“ in Form eines präventiven, nicht krisenhaften, interdisziplinären Schnittstellenmanagements, abseits von langen Wartezeiten, zu setzen.

- Die Perspektivenentwicklung, wie aus dem „Systembruch Leaving Care" in Co-Produktion ein „Systemübergang Leaving Care" gestaltet werden kann.

Gemäß diesen Zielen der Netzwerktagungsreihe wurde ausgehend von der zentralen Schnittstelle Sozialpädagogik in den ersten zwei Stationen kreativ erarbeitet, wie eine die individuellen Spielräume berücksichtigende, systemübergreifende Co-Produktion von Übergangsprozessen mit Systemgänger:innen bei grenzüberschreitender Systemdynamik aussehen kann bzw. gesammelt, welche gelungenen Praxisbeispiele schon bestehen. In der dritten Station wurde das Verlassen des Systems der Kinder- und Jugendhilfe, der Prozess des „Leaving Care", aus verschiedenen Perspektiven betrachtet.

Co-Produktion und Vernetzung werden faktorübergreifend gewünscht und funktionieren schon in Einzelfällen, brauchen aber sehr viel Engagement der Beteiligten. Strukturell sind sie aber über weite Strecken nicht etabliert und die Netzwerktagungsreihe stellt einen Beitrag dazu dar, dies zu ändern.

Diese Tagung war eine Kooperationsveranstaltung mit der Universität Klagenfurt, unterstützt von den Fachhochschulen Campus Wien, der Fachhochschule St. Pölten und der Fachhochschule Oberösterreich.

## 3. Projektdurchführung

Diese Netzwerktagungsreihe richtete sich an, in verschiedenen „(Hilfe)Systemen" tätige, Professionist:innen, die mit systemsprengenden Phänomenen konfrontiert sind.

Kinder und Jugendliche at high risk verfügen über ein hohes Potential hoch risikoreicher Re-Inszenierungen von Verletzungen. Dabei treten Phasen massiver Grenzüberschreitungen auf und seit etwa 10 Jahren gibt es den stigmatisierenden Begriff „Systemsprenger:innen" in der Fachdiskussion. Systemsprengende Phänomene zeigen sich dann, wenn besondere Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen durch normierte Hilfen und aktuelle organisatorische und strukturelle Rahmen der Hilfsangebote nicht zusammenpassen.

Aufgrund der formalen Vorgaben und den sich daraus ergebenden Rahmenbedingungen können bis zum Leaving Care, mit zumeist 18 Jahren, drei „Betreuungskontexte" für Systemgänger:innen postuliert werden:

- Systemgänger:innen im Kontext der Kinder-Wohngemeinschaften: wesentliche Rahmenbedingungen sind hier das Jugendschutzgesetz (Aufsichtspflicht bis 14 Jahre, Genussmittelgebrauch), das Strafgesetz (Strafmündigkeit), das Schulunterrichtsgesetz (Unterrichtspflicht), usw.

- Systemgänger:innen im Kontext des „betreuten Wohnens": wesentliche Rahmenbedingungen sind hier das Jugendschutzgesetz (Aufsichtspflicht ab 14. Jahren, erlaubter Umgang mit Genussmitteln), Strafgesetz (Strafmündigkeit), Ausbildungspflicht bis 18, usw.

- Systemgänger:innen im Kontext von intensiv- bzw. individualpädagogischen Sonderbetreuungs-formen: aufgrund der hoch eskalierenden systemsprengenden Dynamiken erfordert die Betreuung ein auf die individuelle Situation abgestimmtes spezifisches Konzept.

Es braucht die Co-Produktion einer "entgrenzten", systemübergreifenden, multiperspektivischen und gleichrangigen Prozess-steuerung um den heranwachsenden Grenzgänger:innen in ihren mehrdimensionalen sozialen Bezügen und Unterstützungsbedürfnissen in den jeweiligen Betreuungskontexten gerecht zu werden und damit sie und die helfenden Systeme eine Betreuung (aus)halten können.

Mit dieser Netzwerktagungsreihe wurden weitere Schritte gesetzt, damit Jugendliche at high risk nicht mehr Systeme sprengen, sondern sich als System-gänger:innen in den helfenden Systemen bewegen können.

Die systematische Netzwerktagungsreihe beinhaltete folgende Formate:

| |
|---|
| Mittwoch: 4. Oktober 2023 14:00 – 21:00 Uhr |
| **Station 1: Netzwerktagung**<br>Europahaus Wien |
| Systemgänger:innen in der Kinder- und Jugendhilfe<br>● Haltungen und Co-Produktion<br>Ein multiprofessioneller Dialog zur Co-Produktion von Systemübergängen |
| Donnerstag: 5. Oktober 2023; 9:00 bis 13:00 Uhr |
| **Station 2: Co-Produktion**<br>im Loco-Motion Train IC 735 nach Klagenfurt |
| Übergangsprozesse für Systemgänger:innen<br>● Co-Produktion von Systemübergängen<br>Gemeinsam werden in Co-Produktion Systemübergänge moduliert |
| Donnerstag: 5 Oktober 2023; 15:00 bis 18:00 Uhr |
| **Station 3: Fachtagung**<br>Alpen Adria Universität Klagenfurt |
| Systemgänger:innen und Careleaver:innen<br>● Leaving Care als Übergangsprozess<br>Aktuelle Standortbestimmung und zukünftige Perspektiven für Careleaver:innen |

## Station 1: Netzwerktagung

Systemgänger:innen in der Kinder und Jugendhilfe. Haltungen und Co-Produktion
Ein multiprofessioneller Dialog zur Co-Produktion von Systemübergängen

Ausgehend von der zentralen Schnittstelle Sozialpädagogik wurde in einem interaktiven, multipro-fessionellen Dialog von Systempartner:innen at high risk der Frage nachgegangen wie system-übergreifende Co-Produktionen von Übergangsprozessen mit Systemgänger:innen bei grenzüber-schreitender Systemdynamik aussehen können. Schnittstellenspezifische Handlungsspielräume und Logiken werden weiter ausgeleuchtet, individuelle Spielräume und Möglichkeiten ausgelotet und gelingende Praxisansätze für eine schnittstellenübergreifende Kooperation vorgestellt.

## Station 2: Co-Produktion

Co-Produktion von Übergangsprozessen für Systemgänger:innen.
Im Loco-Motion Train modulieren wir miteinander Systemübergänge.

Auf der (An)Reise im Tagungszug wurden im Anschluss an die Inhalte der Netzwerktagung in wechselnden, multimedialen und interpersonellen Dialogen erste Kollaborationen für Co-Produkti-onsschnittstellen gesucht, bzw. erste Schritte hin zu einer Co-Produktion von Systemübergängen moduliert.

## Station 3: Fachtagung

Systemgänger:innen als Careleaver:innen
Leaving-Care als Übergangsprozess. Aktuelle Standortbestimmung und künftige Perspektiven für Leaving Gare.

In der Fachtagung an der Alpen-Adria Universität in Klagenfurt standen die aktuelle Standortbestimmung und zukünftige Perspektiven für Leaving Care im Mittelpunkt. Im Rahmen der Tagung wurden potenzielle Schnittstellen vorgestellt, die den Prozess des „Leaving Gare“ flankieren.

## Detaillierte Ablauf Netzwerktagungsreihe

## Inhalt Station 1: Netzwerktagung

Kinder und Jugendliche at high risk verfügen als Grenzgänger:innen über ein hohes Potential hoch risikoreicher Re-Inszenierungen von Verletzungen. Dabei treten Phasen massiver Grenzüberschreitungen auf und seit ca. 10 Jahren gibt es in der Fachdiskussion den stigmatisierenden Begriff "System-sprenger:innen".

Systemsprengende Phänomene zeigen sich dann, wenn besondere Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen mit normierten Hilfen bzw. mit dem aktuellen organisatorischen und strukturellen Rahmen der Hilfsangebote nicht zusammenpassen.

Sozialpädagogische Einrichtungen stehen von allen betreuenden und begleiteten Systemen Kin-dern und Jugendlichen at high risk und deren Lebenswelten (meist) am nächsten und sind damit eine zentrale Schnittstelle zwischen Hilfesystemen und Systemsprenger:innen. Aufgrund der Lebensweltnähe ergibt sich für sozialpädagogische Einrichtungen die Herausforderung rund um die grenzüberschreitenden, hoch risikoreichen Dynamiken und den sich daraus ergebenden situa-tiven Ungewissheiten Betreuungsettings zu gestalten, welche Systemsprenger:innen und Betreu-er:innen (aus)halten.

Um den heranwachsenden Systemgänger:innen in ihren mehrdimensionalen, sozialen Bezügen und Unterstützungsbedürfnissen gerecht zu werden und damit alle Beteiligten die Betreuung (aus)halten können, braucht es als gemeinsames Interesse eine gleichrangige, handlungsfeldübergreifende, "entgrenzte" und systemübergreifende, multiperspektivische Co-Produktion der Prozesssteuerung.

### Didaktische Gestaltung

Um Impulse zur Co-Produktion von Prozesssteuerungen zu setzen, wurden in dieser Netzwerktagung auf vielfältige Weise Inputs und Facts angeboten und methodisch unterschiedlich gestaltete Angebote und Räume der interaktiven Begegnung zur Verfügung gestellt. In diesen wurde auf individueller, interpersoneller und struktureller Ebene der Frage nachgegangen, wie eine die individuellen Spielräume berücksichtigende systemübergreifende Co-Produktion von Übergangsprozessen mit Systemgänger:innen bei grenzüberschreitender System-dynamik aussehen kann, bzw. wie und wo schon gelingende Praxisansätze ausgestaltet sind.

Die methodisch gestalteten, individuellen und interpersonellen Begegnungen im Rahmen der Netzwerktagungsreihe setzten Impulse zur Bildung einer gemeinsamen Haltung, einer Grundlage für strukturelle Veränderungen. Eine Co-Produktion von systemübergreifenden Prozesssteuerungen zeichnet sich z.B. dadurch aus, dass anstelle von gegenseitigen Schuldzuweisungen in einen Modus des „qualifizierten Abwartens“ umgeschaltet wird und dafür gemeinsam die Verantwortung übernommen wird. Dies bedarf einer vertrauensvollen Basis, die den Beteiligten hilft, mit der offenen Situation des „noch nicht gelungenen Betreuungssettings“ umzugehen. Diese Basis zu fördern war ein zentrales Anliegen der Netzwerktagung.

Dementsprechend gab es bei dieser Tagung keine langen, kognitiven Fachvorträge, sondern methodisch gestaltete thematische Kooperationsformate in denen sich der Fragestellung ganzheitlich und interaktiv genähert werden konnte. Aufgrund dieser offenen und für alle mit neuen Herausforderungen versehenen Gestaltung wurde eine co-operative Vorgangsweise gefördert und Möglichkeiten einer ganzheitlichen Begegnung geschaffen.

- Die Perspektive der primären Zielgruppe der „Systemgänger:innen“ wurde in Form von Originalzitaten, Videos und Interviewausschnitten an den Anfang gestellt und bildete daher den thematischen Ausgangspunkt.
- Verzicht auf lange (kognitive) Fachvorträge, stattdessen fachliche Inputs in Form von thematischen Leseketten, partizipativ vorgetragen von Menschen aus den besonders geforderten „(Hilfe)Systemen“ welche mit Systemsprenger:innen professionell in Kontakt sind, ergänzt durch darauf bezugnehmende, faktorbezogene Expert:innenstatements.
- Aktive Beteiligung der Teilnehmenden durch mediale Tools (Mentimeter).
- Durch die Verwendung von „Lego Serious Play“ wurde die Co-Produktion ganzheitlich erlebbar gemacht.
- Die Bearbeitung von thematischen Inhalten erfolgte durch multiperspektivische, rotierende, handlungssystemübergreifende „Moving Factors”-Gruppen.
- Fallgeschichten wurden mit Hilfe von „Twine-Stories“ multiperspektivisch und interaktiv bearbeitet.

## Programm Netzwerktagung 4.10.2024

14:00 – 14:15 Uhr
Begrüßung und Eröffnung
Leo Wagner, Geschäftsführer Arbeitskreis Noah
Christoph Wiederkehr, Vizebürgermeister und amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend, Integration und Transparenz
Rita Kichler, Gesundheitsreferentin Fonds Gesundes Österreich

14:15 – 14:40 Uhr
Sozialpädagogik matters! Innensicht
Film von Joachim Leonhartsberger, Musiktherapeut Arbeitskreis Noah
Impulse von Herbert Siegrist, Geschäftsführer i.R. Arbeitskreis Noah

14:40 – 15:20 Uhr
Sozialpädagogik matters! Außensicht
Lesekette der Factors moderiert von Mag.ª Tanja Kozak, Psychologischer Dienst des Arbeitskreis Noah

15:30 – 15:45 Uhr
Pause

15:45 – 16:30 Uhr
Co-Produktion beGREIFbar machen
Workshops in den Seminarräumen, moderiert von Sonja Macher

16:30 – 17:00 Uhr
Pause

17:00 – 17:45 Uhr
Co-Kreation. Moving Factors

17:45 – 18:00 Uhr
Pause

18:00 – 18:25 Uhr
Headlines Co-Produktion, moderiert von Mag.ª Tanja Kozak und Sonja Macher

18:30 – 18:55 Uhr
Übergang zum Action- und Vernetzungsdinner in der Orangerie des Europahauses

18:55 – 19:40 Uhr
interaktives Action- und Vernetzungsdinner moderiert von Sonja Macher

19:40 – 21:00 Uhr
Ausklang und informeller Austausch

## Station 2: Co-Produktion 5.10.2024

Kooperation lässt sich allgemein als Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Gruppen oder Per-sonen definieren und ist gleichzeitig ein Steuerungsprinzip von Organisationen oder Gruppen. Kennzeichnend sind eine bewusste und planvolle Herangehensweise an die Zusammenarbeit sowie der Grundgedanke der Gegenseitigkeit.

Am ersten Tag dieser Netzwerktagungsreihe wurden, wie oben dargestellt, interaktiv und kooperativ Aspekte der gemeinsamen Haltungen, der schnittstellenspezifischen Handlungsspielräume und der individuellen Spielräumen für eine Co-Produktion der Prozesssteuerung sichtbar gemacht, funktionierende Beispiele gesammelt und förderliche nächste Schritte formuliert.

Kennzeichnend für Co-Produktionen sind eine bewusste und planvolle Herangehensweise an die Zusammenarbeit sowie der Grundgedanke der Gegenseitigkeit. Voraussetzung für deren Gelingen ist eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Ziele und Möglichkeiten zum Austausch von Informationen. Einhergehend mit einer wechselseitigen Kommunikation und Unterstützung müssen die unterschiedlichen beruflichen Denkansätze, Konzepte und Grundorientierungen von allen Beteiligten akzeptiert werden. All dies sollte in konstruktiver Problemdiskussion münden, bei der die individuelle Entscheidungs- und Handlungsfreiheit gesichert ist. Die Co-Produktion der Prozesssteuerung von Übergangsprozessen bedarf also einer Akzeptanz von unterschiedlichen beruflichen Denkansätzen/Konzepten/Grundorientierungen, einer wechselseiti-gen Kommunikation und einer Kooperation mit wechselseitiger Unterstützung.

Für eine Veränderung auf der strukturellen Ebene ist nach wie vor die interpersonelle Ebene bedeutsam und dementsprechend sind Netzwerktagungen für den interdisziplinären Austausch wichtig. In jedem System gibt es Vorschriften und Handlungsspielräume, welche die Rahmenbedingungen und die Grenzen darstellen. Das System ist das Handlungsfeld, in dem sich die Mitarbeiter:innen bewegen und rechtlich agieren können (vgl. ebd.). Durch das Agieren der Menschen innerhalb der vorgegebenen Strukturen, können sich diese verändern oder haben sie sich verändert.

Gelingende Kooperation bedingt daher Raum und Zeit,
- um einander kennenzulernen,
- um Vertrauen zu entwickeln und
- um Formen der Zusammenarbeit zu praktizieren.

Auf unserer gemeinsamen Reise im LoCo-Motion-Train wurden daher, im Anschluss an die vorangegangene Netzwerktagung, in wechselnden, multimedialen, interpersonalen und co-produktiven Prozessen, Kollaborationen für Co-Produktions-Schnittstellen hin zu Co-Produktionen von Systemübergängen moduliert und erprobt. Das Gestalten eines speziellen, nicht alltäglichen, metaphorischen (wir sind gemeinsam auf dem Weg) und isomorphen (eine unbekannte Situation, der man sich zu stellen hat) Settings in Form eines rollenden Seminarraums in einem ÖBB-Waggon, ermöglichte die Erprobung und das Sammeln konkreter, praktischer Erfahrungen hinsichtlich der Bearbeitung von fachlichen Fragestellungen in co-produktiven Gestaltungsprozessen.

## Programm Co-Produktion 5.10.2024

09:18 Station 2: Abfahrt des LoCo-Motion Trains IC 735 von Wien Hauptbahnhof

09:20 -13:19 Gemeinsames Modulieren von Systemübergängen, der Co-Produktionen und Prozesssteuerungen mit Systemgänger:innen

13:20 -15:00 Übergang zu Station 3: Alpen Adria Universität Klagenfurt

## Sation 3 Fachtagung, 5.10.2024

Der Übergang aus dem System der Kinder- und Jugendhilfe in ein eigenverantwortliches Leben stellt eine prekäre Phase dar, in der die Gefahr von System- und Beziehungsabbrüchen kulminiert. Kontaktabbrüche im Feld informeller sozialer Beziehungen, der Austritt aus dem Kinder- und Jugendhilfesystem und der Zuständigkeitswechsel in der gesundheitlichen und psychiatrischen Ver-sorgung können zu krisenhaften Verläufen und schwierigen Lebenssituationen führen. Im Rahmen der Tagung wurden potentielle Schnittstellen vorgestellt, die den Prozess des Leaving Care flankieren: die Transformation der Beziehungen zu informellen Netzwerken und zur Familie, die Vernetzung mit dem erweiterten System professioneller sozialer Unterstützung und die Transition im Schnittfeld von Kinder- und Jugendhilfe und Psychiatrie.

## Programm Fachtagung 5.10.2024

Systemgänger:innen und Careleaver:innen
Leaving Care als Übergangsprozess
Aktuelle Standortbestimmung und zukünftige Perspektiven für Leaving Care

15:00-15:15 Begrüßung und Eröffnung

15:15-15:55 Stephan Sting, Georg Streissgürtl, Julia Weissnar
Die Bedeutung von Familie und informellen Beziehungen im Übergang aus der Kinder- und Jugendhilfe

15:55-16:35 Carina Kofler, Gudrun Cerzabek
Professionelle Unterstützung und Vernetzung von Careleaver:innen – die Care-Leaver-Anlaufstelle Klagenfurt

16:35-17:00 Pause

17:00-18:00 Patrick Frottier, Wolfgang Haydn
Von “leaving care” zu “transition”. Risiken, Fallen und Chancen von jungen Erwachsenen im Übergang aus der Kinder- und Jugendhilfe

## 4. Projekt- und Evaluationsergebnisse

| Ziele lt. Antrag (bzw. konkretisierte Ziele) | Ausmaß der Zielerreichung 1-6 | Kommentar (verändertes oder Detailziel, Begründung für Veränderung) |
|---|---|---|
| die (weitere) Etablierung einer wechselseitigen, vertrauensvollen Kommunikationsbasis auf individueller und interpersoneller Ebene | 6 | |
| darauf basierend die interpersonelle Entwicklung und Erprobung von Co-Produktionen von Prozesssteuerungen anregen | 6 | |
| die Etablierung von Diskussions- und Diskursräumen zur Gestaltung von Betreuungssettings at high risk mit Berücksichtigung der darin inkludierten Ungewissheiten unter Bezug auf fachliche Standards und normative, legislative Vorgaben | 3 | Das Ziel der Teilnahme von sonst bei diesen thematischen Tagungen nicht anwesenden Systempartner:innen wurde einerseits erreicht, eine noch höhere Beteiligung wäre als weiterführendes Ziel anzustreben.<br>Die konkreten Ideen/Themen/Ziele und deren strukturelle Umsetzung kann erst durch nachfolgende Erhebungen evaluiert werden. Diese erfolgen im Juli und November 2024 und werden auf https://tagung2023.noah.at/ veröffentlicht. |
| eine Übertragung der Erkenntnisse aus den ersten beiden Veranstaltungen unter Berücksichtigung der Erfahrungen des DJÖ-Projekts „Welcome to Live“ hin zur Co-Produktion eines „Systemübergangs Leaving Care“ | 4 | Das Ziel einer Übertragung war zu hoch gesteckt. Es konnten allerdings einige Ergebnisse aus der Praxis vorgestellt werden und damit konnte der aktuelle Stand ermittelt werden. |

Welche Faktoren sind aus Ihrer Sicht förderlich, welche hinderlich für die Erreichung der Projektziele?

**Förderliche Faktoren:**

Der gewählte methodische Zugang, die hohe Motivation und die Fachlichkeit der Beteiligten.

**Hinderliche Faktoren:**

Fehlende Ressourcen zur Etablierung bzw. mangelnde bis nicht vorhandene strukturelle Berücksichtigung systemübergreifender Schnittstellen.

Des Weiteren wird die zentrale Schnittstelle Sozialpädagogik bei Prozesssteuerungen nicht partizipativ beteiligt bzw. nicht gleichwertig eingebunden.

Manche (Hilfe)Systeme verfügen über eine in sich abgeschlossene Systemlogik die auch zumeist eine fachliche/strukturelle Kooperation in ihrer Organisationslogik gar nicht vorsieht, bzw. auch in ihrer Entscheidungsfindung (wenig) darauf finanziell/strukturell angewiesen sind.

Welche Folgerungen ziehen Sie daraus für die (weitere) Projektumsetzung?

Die weitere konsequente Einbeziehung alle Menschen die in „(Hilfe)Systemen“ mit Systemsprenger:innen im professionell Kontakt sind und die Etablierung einer gemeinsamen Haltung über die fachliche Notwendigkeit einer systemübergreifender kooperativer Schnittstellen. Dazu bedarf es auch der Vermittlung der fachlichen Notwendigkeit einer gleichrangigen, zentralen, Schnittstelle Sozialpädagogik.

Diese Hilfesysteme müssen im Vorfeld noch gezielter und bzw. darin handelnde Personen direkt angesprochen werden. Allerdings erfordert dies einen sehr hohen Ressourcenaufwand und ist daher mit dem gewählten Förderformat nicht zu erreichen.

**Zielgruppenerreichung**

Reflektieren und bewerten Sie die Zielgruppenerreichung bis zum jetzigen Zeitpunkt. Orientieren Sie sich dabei an den angegebenen Zielgruppen im Projektantrag. Geben Sie bitte eine Einschätzung/Bewertung ab.

| Zielgruppe(n) lt. Antrag (inkl. Zahlenangabe) | Einschätzung/Bewertung in Bezug auf die Erreichung der Zielgruppe(n) |
|---|---|
| Sozialpädagogik | sehr hoch |
| Safe Factors: Jugendhilfe | sehr hoch |
| Educational Factors: Schule, Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der beruflichen Qualifikation, ... | hoch |
| Community Factors: Jugendgerichtshilfe, Strafvollzug, Entlassenenhilfe, Polizei, ... | weniger hoch in Bezug auf Jugendgerichtshilfe/Strafvollzug aufgrund der doch sehr unterschiedlichen bzw. in sich abgeschlossenen Systemlogiken die eine Kooperation fachlich/formal/strukturell nicht oder wenig vorsehen |
| Social Factors: Peergroups, Netzwerke, offene Jugendarbeit, ... | sehr hoch - siehe Faktor Sozialpädagogik |
| Health Factors: Jugendpsychiatrie, Jugendpsychotherapie, Suchthilfe, ... | hoch, wenn man die doch sehr unterschiedlichen bzw. in sich abgeschlossenen Systemlogiken die eine Kooperation fachlich/formal nicht zwingend vorsehen berücksichtigt |

Welche Faktoren sind aus Ihrer Sicht förderlich, welche hinderlich für die Erreichung der Schwerpunktzielgruppe/n? (Mögliche Faktoren sind etwa: Ort, Zeit, Thema, Kultur, Sprache, Erwartungen, Zugangshürden)

**Förderliche Faktoren:**

Der gewählte methodische Zugang, die hohe Motivation der Beteiligten.

**Hinderliche Faktoren:**

Fehlende Ressourcen zur Etablierung bzw. mangelnde bis nicht vorhandene strukturelle Berücksichtigung systemübergreifender Schnittstellen.

Des Weiteren wird die zentrale Schnittstelle Sozialpädagogik bei Prozesssteuerungen nicht partizipativ beteiligt bzw. nicht gleichwertig eingebunden.

Manche (Hilfe)Systeme verfügen über eine in sich abgeschlossene Systemlogik, die zumeist eine fachliche/strukturelle Kooperation in ihrer Organisationslogik gar nicht vorsieht, bzw. auch in ihrer Entscheidungsfindung finanziell/strukturell wenig oder gar nicht darauf angewiesen sind.

| Welche Folgerungen ziehen Sie daraus für die (weitere) Projektumsetzung? |
| --- |
| Für zukünftige Netzwerktagungen sind in der Planung größere, zeitliche und personelle Ressourcen für die, auch persönliche, Bewerbung der Veranstaltung in den unterschiedlichen Systemen vorzusehen und dafür eigene methodische Ansätze zu entwickeln. Allerdings ist dies mit der gewählten Form der Projektförderung nicht leistbar. |

**Konkrete Ideen deren Umsetzung angedacht ist bzw. die schon umgesetzt wurden**

- Staatsanwältin besucht eine WG, um mehr Eindruck zu gewinnen über die sozialpädagogische Arbeitsweise - Arbeitskreis Noah
- Podcasts – rund ums Arbeitsfeld mittels Podcasts Themen präsentieren - Verein LOK
- Wanderausstellung mit Fachveranstaltung: Individualpädagogischer Ansatz in der Sozialpädagogik - Arbeitskreis Noah
- EXIT Burnout: Präventives 12 Wochen Programm zur Burnout Prävention
- Vernetzungstreffen mit Justiz, Polizei, Bildungsdirektion, PSD, MA11, Bewährungshilfe, Caritas, Neue Wege

**Themen, Ziele und nächste Schritte können sein**

- Regelmäßige interdisziplinäre Regionalkonferenzen 1x /Quartal mit dem Ziel Fälle zu besprechen und Möglichkeiten mit den Ansprechpartner:innen verschiedener Netzwerke direkt und gemeinsam zu erörtern. z.B. Einrichtungen + MA11 + Psychiatrie + Drogenhilfe + Streetwork
- Vereinsübergreifende Fortbildungen mit unterschiedlichen Hosts
- Berufspolitische Unterstützung auf “oberer Ebene” notwendig
- FICE Interntional als Vernetzungsplattform stärker nutzen
- Themenspezifische Vernetzung & Kooperationstreffen mit Multiplikator:innen aus den Einrichtungen und den jeweiligen systemrelevanten Partner:innen
    - Materielle Sicherheit & Leaving Care
    - Methoden in der Familienbegleitung und Erarbeitung von Leitlinien
    - Individualpädagogische Maßnahmen, Sonderbetreuung und Einzelfallbetreuung
- Ansprechpartner:innen mit speziellem Know-how aus den Einrichtungen, die kontaktiert werden können
- Burn-out Prävention und gesundheitspsychologische Maßnahmen verpflichtend in den Einrichtungen für Mitarbeiter:innen
- Vernetzung und Schaffung geeigneter weiterführender Betreuung mit Beratungszentrum Behindertenhilfe (BzBh) des FSW und der Wohnungslosenhilfe des FSW

Für folgende konkrete Ideen, Themen, Ziele und nächste Schritte siehe auch https://tagung2023.noah.at/

Die Umsetzungen werden im Juli 2024 und im November 2024 durch den Arbeitskreis Noah erhoben.

## 5. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Wie sich in den Rückmeldungen zeigt, ermöglicht der ganzheitliche, kooperative und auch ungewohnte, herausfordernde Rahmen viele Impulse für eine ganzheitliche, co-produktive fachliche Begegnung. Die theoretischen Überlegungen zur Planung der Netzwerktagungsreihe haben sich praktisch bewährt.

Die Sammlung der Ergebnisse, vor allem die Initiierung und erste konkrete Umsetzungsschritte, erfolgten bei dieser Tagung. Die systematische Begleitung bedarf allerdings weit höherer Ressourcen als zur Verfügung stehen. Derzeit werden diese in einem vertretbaren, letztlich aber ungenügenden, Ausmaß vom Arbeitskreis Noah geleistet.

Die systematisierte Netzwerktagungsreihe hat alle Menschen, die in „(Hilfe)Systemen“ mit Systemsprenger:innen professionell in Kontakt sind, angesprochen und viele Entscheidungsträger:innen konnten sich in Co-Produktion persönlich und fachlich begegnen und austauschen.

Angesichts der derzeitigen Lage, dass Sozialpädagogik als zentrale Schnittstelle in den derzeitigen Beteiligungs- und Ausverhandlungsprozessen an den Schnittstellen oft nicht gleichwertig beteiligt wird, war ein Schwerpunkt der Tagung dies auch für die anwesenden Systempartner:innen sichtbar zu machen, um davon ausgehend das Fundament für eine Co-Produktion zu legen.

Die Beteiligungsmöglichkeiten waren innovativ, ausreichend und passend. Der methodische Ansatz einer kontinuierlichen, multiperspektivischen, co-produktiven, „entgrenzten“ system- bzw. handlungsfeldübergreifenden Beteiligung aller im professionellen Kontakt mit der primären Zielgruppe stehenden Hilfesysteme wird vom Arbeitskreis Noah seit den Tagungen 2013 und 2019 kontinuierlich verfolgt und weiterentwickelt.

Die aktive, inhaltliche Beteiligung wesentlicher politischer Entscheidungsträger:innen ist in diesem Format so nicht angelegt. Es werden wichtige Impulse für die Entwicklung einer gemeinsamen, handlungssystemübergreifenden, professionellen Haltung bzw. eines gemeinsamen Verständnisses geleistet. Dies ist eine grundlegende und strukturelle Notwendigkeit, um diese in einem fachlichen und auch politischen Prozess darlegen und einfordern zu können.

Eigene Lernerfahrungen/(Zwischen-)Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation:

auf Organisationsebene

- Die Bewerbung der Veranstaltung und die Teilnehmer:innen-Administration von Netzwerktagungen erfordert eine wesentlich höhere IT- und Social-Media-Kompetenz als früher. Erfolgte diese bei der Netzwerktagung 2019 noch überwiegend über E-Mail-Anmeldungen und „klassische“ Backoffice-Tätigkeiten, so wurde diese 2023 überwiegend online über die Homepage abgewickelt bzw. erfolgte die Bewerbung überwiegend über Social Media. Damit mussten Zuständigkeiten und Abläufe während der Tagung neu aufgesetzt oder adaptiert werden bzw. Tätigkeiten vom Backoffice hin zu IT/Social Media verschoben werden.
- Will man die Beteiligung von wichtigen System- bzw. Schnittstellennetzwerkpartner:innen die „abgeschlossene“ (Hilfe)Systeme darstellen bzw. per se nicht auf Kooperation und Vernetzung ausgelegt sind (z.B. Justiz, Psychiatrie, ) erhöhen, ist eine verbindliche und persönliche Ansprache notwendig und damit ist ein wesentlich höherer administrativer und personeller Aufwand verbunden.
- Die Begleitung und Umsetzung der gesetzten und geplanten Schritte erfordern Ressourcen, die durch das Förderformat nicht bereitgestellt werden können.

# Anhang

*Beilagen zur Darstellung*

- *aktueller Projektablaufplan*
- *aktueller Projektrollenplan*
- *Netzwerktagungsreihe Gesamtübersicht*
- *Netzwerktagungsreihe Inhalt*
- *Netzwerktagungsreihe Flyer*
- *Netzwerktagungsreihe Station 1 Netzwerktagung*
- *Netzwerktagungsreihe Station 2&3 Co-Produktion und Fachtagung*
- *Fachtagung Kurzinfo Alpen Adria Universität*
- *Teilnehmer/innen-Liste Station 1*
- *Teilnehmer/innen-Liste Station 2*
- *Teilnehmer/innen Liste Station 3*
- *Info Buchungspakete*
- *Mitarbeiter:innenzeitung Courier 1/2023*